

Hilfstransport: Noch einmal helfen Waldstetter dem Kinderheim Malachowa

Eine solche Freundschaft bleibt bestehen

Waldstetten (rz) – Bereits am frühen Morgen wurden in der Breiten Straße stapelweise Bettwäsche getragen, die gespendeten Fahrräder geschleppt, eben all die Dinge verladen, die das Leben im Kinderheim Malachowa sowie in Kindergärten, Altenheimen und im Krankenhaus Tutajew schöner machen sollen. Wie immer werden auch die Ärmsten der Stadt nicht leer ausgehen. Neben etlichen Erwachsenen halfen 16 Schüler und Schülerinnen der Bergschule Beladen des Transporters; den Helfereinsatz koordinierten Ulrich Krieg und Rainer Barth, Waldstettens Alt-Bürgermeister. Alle gemeinsam haben 84 Kubikmeter Hilfsgüter auf den Weg gebracht.

Irmgard Betz-Haberstock, die Vorsitzende des Fördervereins Kinderheim Malachowa, erklärt, dieser sechste und letzte große Transport sei ein Wunsch ihres Vaters gewesen. Ihn zusammenzustellen hat alle Beteiligten wieder einmal viel Kraft und Zeit gekostet. Das Geld nicht zu vergessen: Auf die von Ministerpräsident Öttinger zugesagte Unterstützung hat man vergeblich gewartet. Doch nicht dieses Aufwands wegen werden die Hilfstransporte nun eingestellt. Betz-Haberstock: „Mittlerweile gibt auch in Tutajew viele reiche Familien, und es ist schön zu sehen, wie sich dort allmählich ein eigenständiges soziales Netz und ganz viel Solidarität entwickelt“. Weitere Hilfslieferungen von außen, meint sie, wären da eher kontraproduktiv.

Der Verlust

Die beiden Männer, die die Seele dieser deutsch-russischen Freundschaft waren, sind tot. Nach Vereinsgründer Gebhard Betz, der im Dezember gestorben ist, muss nun auch um den Leiter und „Vater“ des Kinderheimes Malachowa, Anatoli Woronin, getrauert werden. Der letzte Transport steht deshalb ganz im Zeichen des Verlustes. Wer Antonin persönlich gekannt hat, erzählt, wie unermüdlich und mit welcher Überzeugungskraft dieser Mann – „gebogen von seinen Gebrechen aber mit Feuer im Herzen“ – für sein Kinderheim da gewesen sei: „Die Kinder waren sein Lebenswerk und sein Lebensinhalt“. Sogar Moskauer Opernsänger habe er dazu gebracht, im Kinderheim zu singen, erzählt



Der letzte Hilfstransport nach Tutajew wird beladen.

Foto: edk

„Er war kein Bittsteller, sondern Botschafter seiner Kinder. Mit Weitblick und Verantwortung sorgte er für die Seinen; Besucher hat er begeistert, und kein Besuch endete ohne ein Fest“. Die Erinnerungen an ihn erfüllt viele im Förderverein engagierte Waldstetter mit Trauer.

Betz-Haberstock. „Er war kein Bittsteller, sondern Botschafter seiner Kinder. Mit Weitblick und Verantwortung sorgte er für die Seinen; Besucher hat er begeistert, und kein Besuch endete ohne ein Fest“. Die Erinnerungen an ihn erfüllt viele im Förderverein engagierte Waldstetter mit Trauer.

Dank aus Russland

Auf der anderen Seite wird von russischer Seite das Leben und das Wirken von

Gebhard Betz gewürdigt. Betz verdankte sein Überleben im Krieg einer mutigen russischen Dolmetscherin, und im Gedenken an diese Frau und aus seinem überzeugten Eintreten für Freundschaft zwischen den Völkern heraus ist die Verbindung zwischen Waldstetten und Tutajew gewachsen. Der Oberbürgermeister Tutajews, Jan Andrejev, sprach der Familie Betz im Namen der Einwohner sein Mitgefühl aus: „Es ist schwer, sich unser Leben heute ohne die Hilfsbereitschaft Ihrer Familie vorzustellen.“ Freundschaften, materielle Hilfe und Freude und Hoffnung für die Waisen seien aus dieser Verbindung entstanden.

In der Tat: Die Waldstetter haben Bauprojekte rund ums marode Kinderheim und Medikamente für kranke Kinder finanziert; es gab Spendenaktionen und Versteigerungen. Waldstetter verbrachten ihren Urlaub als ehrenamtliche Bauarbeiter bei den russischen Freunden, und auf dem Hof der Familie Schabel wurden und werden deutschrussische Benefiz-Hoffeste gefeiert. Denn die in langen Jahren gewachsenen Freundschaft, vor allem die Bindung ans Kinderheim, ist keineswegs beendet.

Hoffest auf dem Stollenhof

Am Sonntag nach Pfingsten, 3. Juni, dem Dreifaltigkeits-Sonntag, findet auf dem Oberen Stollenhof bei Rechberg wieder das Hoffest statt. Begonnen wird mit einem ökumenischen Gottesdienst um 10.30 Uhr, mit den Geistlichen Pfarrer Krieg und Pfarrer Stegmaier; anschließend gibt es ein reichhaltiges Mittagessen und eine vielfältige Kuchentheke, dazu musikalische Unterhaltung, informative Schautafeln, Hofführungen bei Familie Schabel und natürlich Gelegenheit, den Blick auf diese unglaublich schöne Landschaft zu genießen.